

# Jahrmarkt der Gaukler

Hereinspaziert!  
Schauen, staunen und  
träumen Sie! Manege frei  
für die wunderbare Welt  
der Illusionen und ihre  
Künstler von anno  
dazumal!

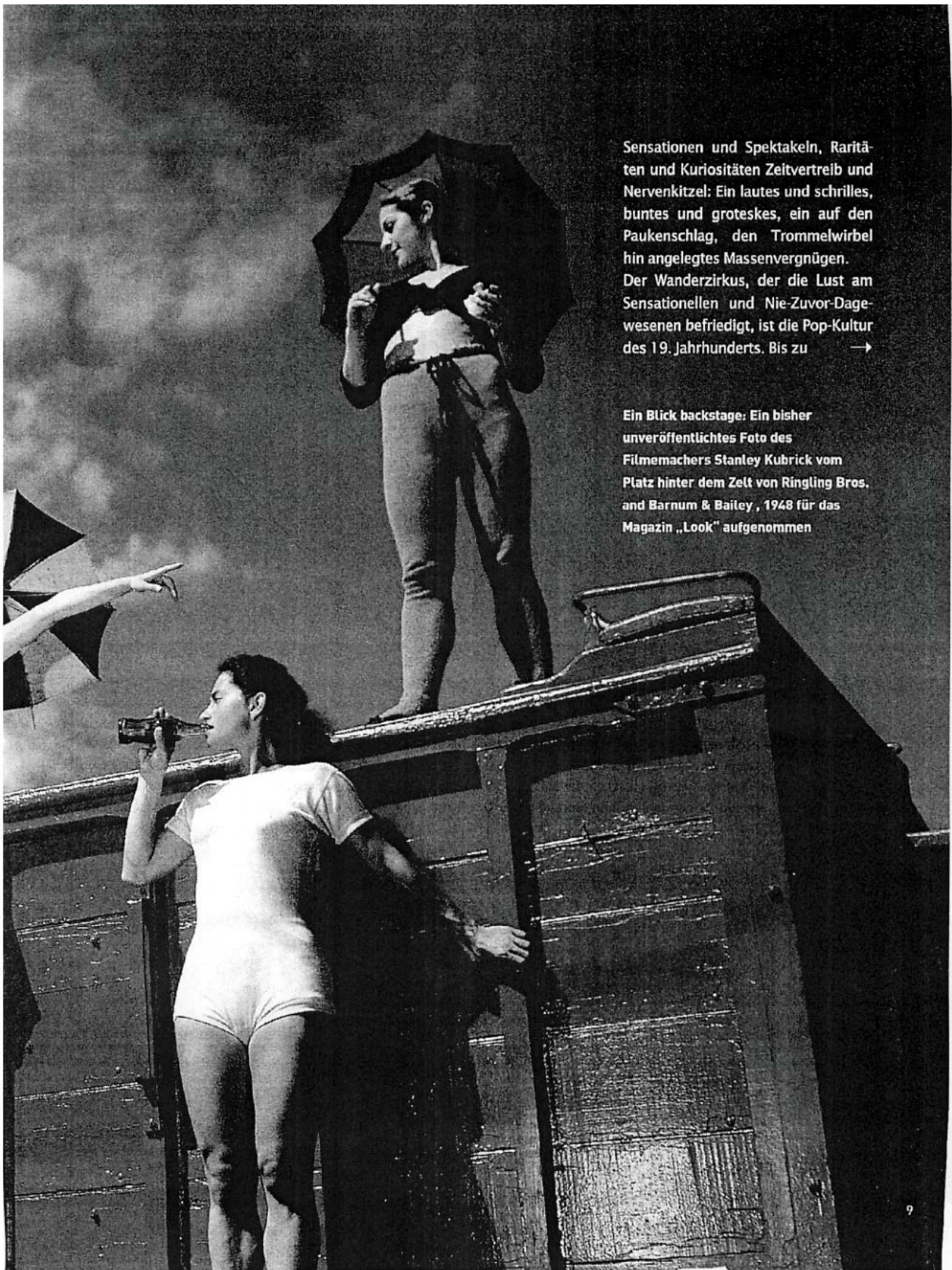
Wenn sie lachen, wenn sie träu-  
men, sind alle Menschen gleich.  
Groß und Klein, Arm und Reich,  
auf dem Land wie in der Stadt. Das  
ist das Geheimnis des Zirkus.  
Magie und Zauber machen die  
Gesetze des Alltags vergessen.  
Lange vor Film und Fernsehen war  
das Spiel mit der Illusion ein  
Massenmedium, das bunte Trei-  
ben in der Manege mit seinen →

FOTO: THE CIRCUS 1870-1930/NOEL DANIEL/TASCHEN VERLAG

Zirkus - ein Massenspektakel:  
Werbeplakat der deutschen  
Otari- Truppe aus dem Jahr  
1936 mit zwei über Kreuz  
hängenden Trapez-  
Konstruktionen

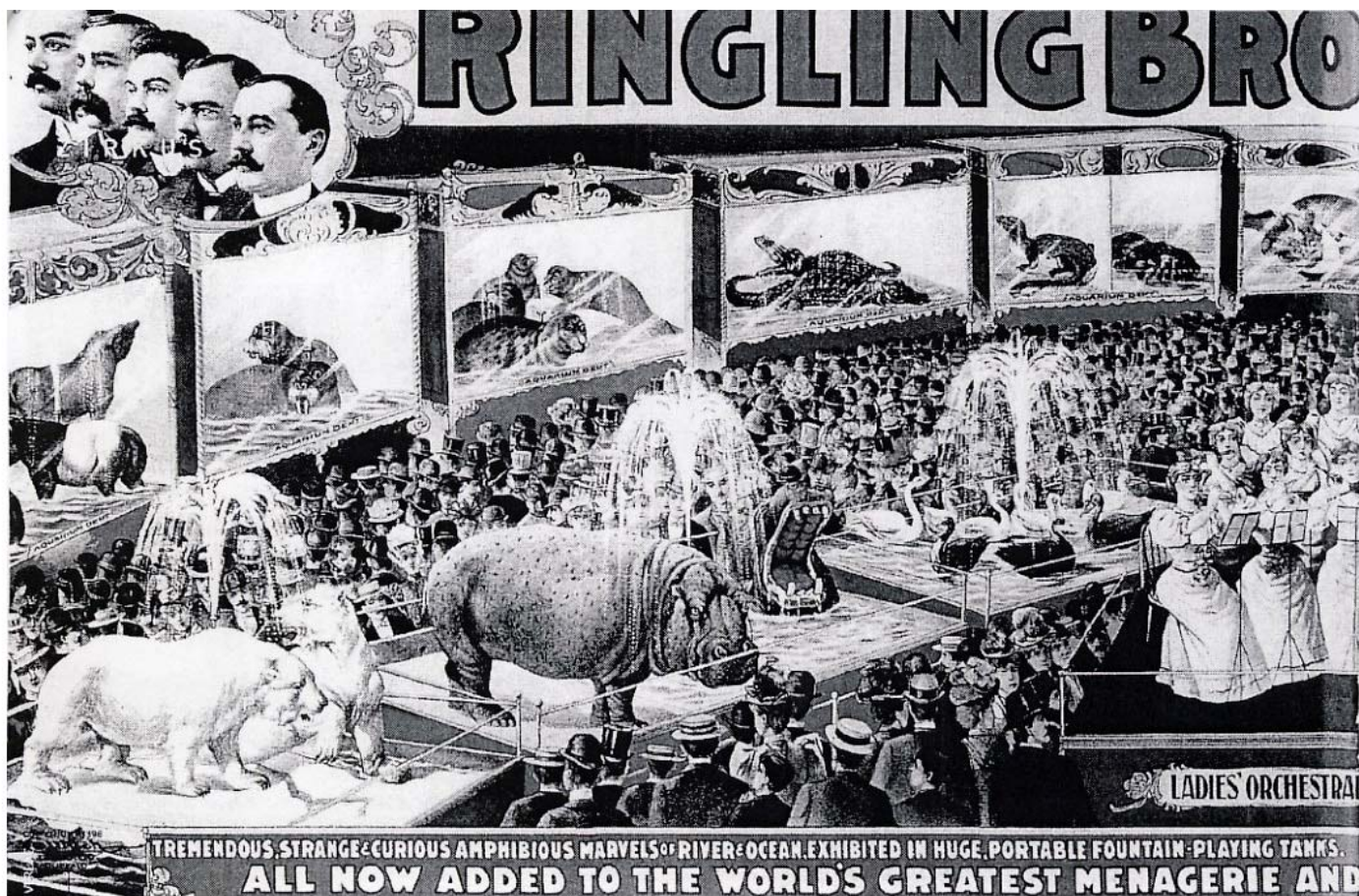
The  
Great **OTARI** TRO

von werner rosenberger



Sensationen und Spektakeln, Raritäten und Kuriositäten Zeitvertreib und Nervenkitzel: Ein lautes und schrilles, buntes und groteskes, ein auf den Paukenschlag, den Trommelwirbel hin angelegtes Massenvergnügen. Der Wanderzirkus, der die Lust am Sensationellen und Nie-Zuvor-Dagewesenen befriedigt, ist die Pop-Kultur des 19. Jahrhunderts. Bis zu →

Ein Blick backstage: Ein bisher unveröffentlichtes Foto des Filmemachers Stanley Kubrick vom Platz hinter dem Zelt von Ringling Bros. and Barnum & Bailey, 1948 für das Magazin „Look“ aufgenommen

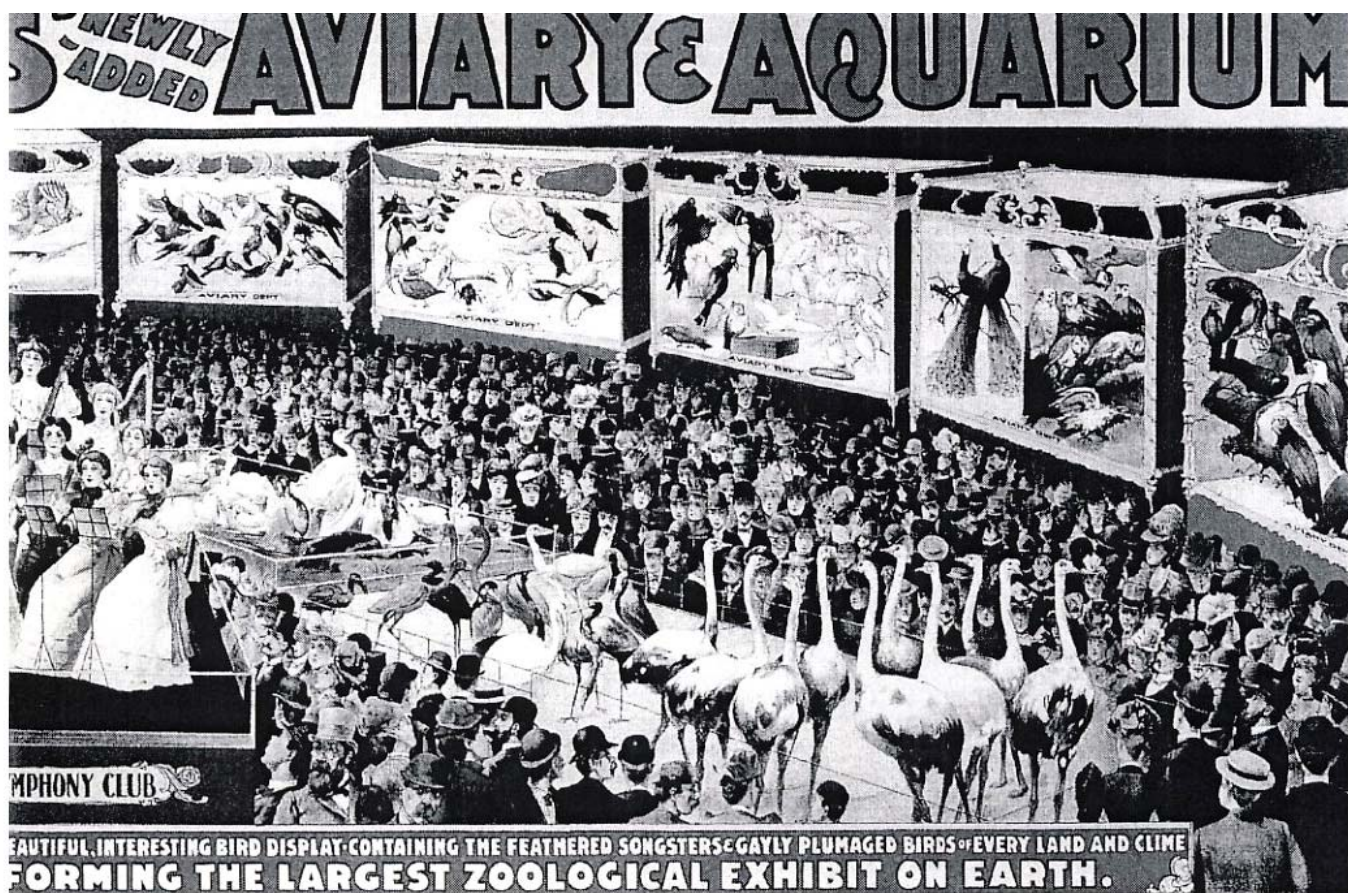


14.000 Menschen besuchten die Vorstellungen mit menschlichen Kanonenkugeln, Gummimenschen und anderen Freaks, Raubtieren und schwertschluckenden Damen. Von riesigen, präzise geplanten Unterhaltungsmaschinerien mit atemberaubender Logistik erzählt der schwergewichtige 670-Seiten-Bildband „The Circus“ von Noel Daniel (Taschen Verlag), von der Zauberwelt der Manege in den Jahren ihrer Hochblüte 1870

bis 1950. Darin ist auch ein kluger Essay über die „Venus der Epoche“ zur Rolle der Frau als emanzipierte Zirkuskünstlerin enthalten. Mit marktschreierischer Reklame wurde geworben für den sich permanent überschlagenden Tumult von hektisch aufeinanderfolgenden Sensationsnummern, für flamboyante Freak-Shows des Abnormen und Bizarren. „Greatest Show on Earth“ nannte der legendäre Impresario Phineas Taylor Barnum



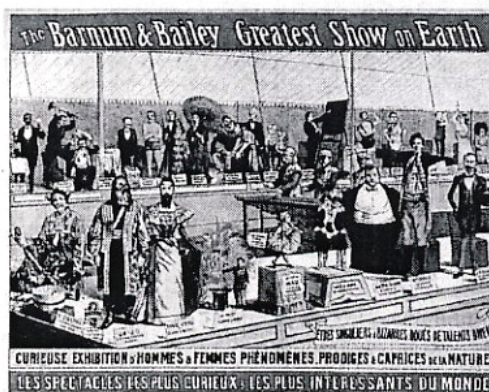
Was war das früher für ein Pomp und Trara im alten Zirkus. Die Elefanten gingen schwankend in die Artisten, um deren Gesundheit man sich stets ein wenig Sorgen machte. Und zum



BEAUTIFUL, INTERESTING BIRD DISPLAY-CONTAINING THE FEATHERED SONGSTERS & GAYLY PLUMAGED BIRDS OF EVERY LAND AND CLIME FORMING THE LARGEST ZOOLOGICAL EXHIBIT ON EARTH.

sein Zirkus-Imperium ab etwa 1880, vermutlich das größte, sensationellste, schönste und geschmackloseste Unternehmen aller Zeiten. Barnum, der König der Zauberer und Schwindler, war einfallsreich, gerissen und geschäftstüchtig: Er plaktierte ganze Städte, zeigte „echte“ Meerjungfrauen und eine 161-jährige Frau, bezauberte seine Zuschauer und beschwindelt sie zugleich nach Strich und Faden. Aber er

Reklame aus der Glanzzeit des amerikanischen Wanderzirkus: „Vogelhaus und Aquarium“, 1898 (Bild oben); „Wildwest-Schaustellungen“, 1949; Dompteuse, 1874; Schimpansen, Paviane und Orang-Utans, die sich so menschlich gebärden wie die Zirkusbesucher zu Hause, um 1920; Die menschliche Kanonenkugel, um 1880; „Greatest Show on Earth“, um 1890; Schimpansen-Nummer beim Zirkus Barnum & Bailey, 1910 (unten v. l.)



Knie, die Tiger mussten durch den Feuerring springen, hoch oben in der Manege turnten tollkühne hundertsten Mal stolperte der Clown über seine eigenen riesigen Schuhe.

ZIRKUS

Wunder der Manege aus dem Blick des Illustrators im Jahr 1932:  
Wenn Bären tanzen, Rad fahren und Rollschuh laufen ...



verstand sich auf die Kunst der Unterhaltung, die Gelächter und Bewunderung verbrüdet. Diese triviale Kunst- und Wunderkammer, die jeder superlativen Beschreibung spottet, durchquerte in endlos langen Sonderzügen die USA von Küste zu Küste: als größte Schau auf Erden eben. Was ist das, Zirkus? „Ein riesengroßes Tier“, schrieb Jean Genet, „das aus eiszeitlichen Gefilden auferstanden ist und sich lastend auf unsere Städte niederläßt: Man geht hinein, →

ZIRKUS

und siehe da, das Ungeheuer ist voll mechanischer und grausamer Wunder: Kunstreiter, Clowns, Löwen mit ihren Dompteuren, ein Taschenspieler, ein Jongleur, ein Pferd, das spricht und rechnet."

Von den Impressionen des Edgar Degas oder Henri de Toulouse-Lautrec bis zu den farbintensiven Bildern Max Beckmanns oder Fernand Légers Hymnen auf ein neues Menschengeschlecht aus Akrobaten und Athleten; vom expressionistischen August Macke bis zum präkubistischen Pablo Picasso in seiner rosa-roten Gaukler-Periode: Die Künstler der frühen Moderne haben kein anderes Motiv so oft gemalt wie die Welt des Zirkus.

Was war das früher für ein Pomp und Trara. Die Elefanten gingen schwankend in die Knie, die Tiger mussten durch den Feuerring springen, hoch oben in der Manege turnten tollkühne Artisten, um deren Gesundheit man sich stets ein wenig Sorgen machte.

Zum hundertsten Mal stolperte der Clown über seine riesigen Schuhe. Und wie ist es ums Zirzensische heute bestellt? „Wir möchten eine paradiesische Nische schaffen“, sagt Bernhard Paul, das Herz des „Zirkus Roncalli“. „In einer von Machtgier und Kompromisslosigkeit, Armut und fehlender menschlicher Wärme, virtuellen Superstars und Seifenopern geprägten Welt kann gerade der Zirkus vorübergehend eine nötige, wie auch willkommene, anspruchsvolle Erholung vom Dauerstress des Alltags sein.“ ←



**Der Hindu-Fakir Blacaman kam in Wahrheit aus Sizilien und tat, als würde er Krokodile hypnotisieren, 1938 (Bild oben); Clown Fred Hanson, 1948 (darunter); Zirkusteute wirken glamourös und seltsam zugleich, 1955 (L.)**



**Noel Daniel: The Circus 1870-1950. Taschen Verlag, Köln. 670 S., 900 Abb., u.a. unbekannte Aufnahmen aus Privatbesitz, Reproduktionen von Dias aus den 40er- und 50er-Jahren, Lithografien, Plakate; 154,30 Euro.**